

SMUV-Kongress 1992 : auf dem Weg zu einer kämpferischen Gewerkschaft?

Autor(en): **Bollinger, Bruno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik**

Band (Jahr): - **(1992)**

Heft 19: **GAV als Schutz : ungeschützte Arbeitsverhältnisse**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf dem Weg zu einer kämpferischen Gewerkschaft?

Von Bruno Bollinger

Dieser SMUV-Kongress war für mich eine sonderbare Erfahrung. Seit einigen Jahren bin ich nicht nur im SMUV aktiv, sondern auch ein aufmerksamer Beobachter der Entwicklung in diesem Verband. Unzählige Artikel habe ich über dieses Thema SMUV verfasst; für DiSKUSSiON, für die Bresche und auch für die WOZ.

Hier in Kürze noch einige Fakten, die zu berücksichtigen sind.

Nur 90 Anträge, keine grossen Diskussionen

An diesem SMUV-Kongress waren lediglich 90 Anträge zu behandeln. Das ist für den SMUV, wie für jeden anderen Verband, wenig. Dies zeigt, dass in den SMUV-Sektionen vor diesem Kongress keine grossen Diskussionen stattgefunden haben. Das hat sich in den wenigen Anträgen gezeigt. Das äussert sich auch darin, dass kein einziger Antrag zur Relativierung des Arbeitsfriedens gestellt worden ist.

Verglichen mit einem GBH-Kongress oder mit dem GBI-Fusionskongress fehlte beim SMUV die Diskussion, die von jenen Sektionsfunktionären geführt wird, die eine kämpferische Politik vertre-

ten. Die einzigen Auseinandersetzungen am SMUV-Kongress verliefen entlang der üblichen Trennlinie des Röstigrabens zwischen der welschen und der deutschen Schweiz.



Namen geändert, Abkürzung bleibt

Die Abkürzung SMUV bleibt, der Name des Verbandes wird jedoch geändert. Nun heisst der SMUV «Gewerkschaft Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen». Viele in der Gewerkschaft Bau und Industrie GBI sahen darin eine durch die Fusion GBH/GTCP verursachte Reaktion des SMUV. Das hat wahrscheinlich auch mitgespielt. Auschlaggebend war aber wohl die Namensänderung des CMV, der sich seit letztem Jahr «CMV/FCOM – Christliche Gewerkschaft für Industrie, Handel und Gewerbe» nennt.

Klar gegen die GBI gerichtet war aber der vom Kongress angenommene Antrag der Berner Sektionen, in den Statuten festzuhalten, dass der SMUV unter anderem auch die Gewerkschaft der Chemie ist.

Dieser Guerillakrieg um Branchen-Gartenzäune wird in der nächsten Zukunft von der Notwendigkeit erledigt, in den eigenen Branchen und Bereichen glaubwürdige und effiziente Gewerkschaftsarbeit zu machen.

Edgar Köppel, ein PR-Mann

Vor allem seit den letzten Kongress 1988 hat sich der SMUV ein professionelles Erscheinen zugelegt, das sehr oft im Widerspruch zum Auftreten der Exponenten stand. Auch in den Stellungnahmen des Verbandes waren wieder vermehrt

«Ein billiges Feilschen hinter verschlossenen Türen werde es nicht mehr geben»: Christiane Brunner, die neue Präsidentin.

In einer Reorganisation der Geschäftsleitung zum Zentralsekretär gewählt worden: Edgar Köppel.

härtere Töne an die Adresse der Unternehmerschaft zu vernehmen. Diese Erscheinung geht vor allem auf das Konto von Edgar Köppel, der nun in einer Reorganisation der Geschäftsleitung zum Zentralsekretär gewählt worden ist.

In einem Sturmloch zur Verteidigung der alten Pfründe (sprich Vertretungen in der GL) versuchten die Welschen, an Stelle dieses neuen Ressorts, einen welschen Kollegen in die GL zu bringen. Der Kongress wählte aber ziemlich deutlich Edgar Köppel und mit ihm die Erneuerung der Führung.

«Der Kongress bewegt sich», war das Motto der Demonstrationen. Die oben aufgeführten Fakten und weitere, deutliche Zeichen des SMUV-Kongresses lassen die Hoffnung aufkommen, dass auch der SMUV den Weg zu einer kämpferischen Politik sucht. Das ist natürlich die beste Garantie dafür, die befürchtete Zunahme der Auseinandersetzungen zwischen SMUV und GBI zu verhindern. In diesem Sinne verfasste ich folgenden Kommentar, der in den zwei Organen der GBI, der GTCP- und der GBH-Zeitung, abgedruckt worden ist.

Kommentar

Bewegt sich nun auch der SMUV?

Mit zuerst zögernden, dann doch deutlichem Applaus quittierten die SMUV-Delegierten die von Christiane Brunner am späten Donnerstagnachmittag vorgelesene Solidaritätsbotschaft der GBI. Der Kongress hatte am Vormittag beschlossen, die Tagesordnung dahingehend zu ändern, dass am folgenden Tag der Kongress auf der Strasse stattfinden sollte. Grund genug also für den GBI-Präsidenten, dem SMUV Unterstützung zu signalisieren.

Viele – gerade in den Reihen der GBI – befürchteten, dass das Verhalten des SMUV bei den Emser-Werken im Konflikt mit Blocher für die Zukunft beispielhaft sei. Befürchtet wird, dass der SMUV seine «Arbeitsfriedenspolitik um jeden Preis» fortsetzen werde. Von daher die Angst, der SMUV werde den kämpferischen Gewerkschaften zunehmend – wie in Ems – in den Rücken fallen. «Ein billiges Feilschen hinter verschlossenen Türen werde es nicht mehr geben», versprach Christiane Brunner. Zwar fehlte der traditionelle Antrag zur Relativierung der Friedens-

pflicht, an dem bei früheren SMUV-Kongressen der aktuelle Stand der Meinung bezüglich Arbeitsfrieden gemessen werden konnte. Keine der RednerInnen sprach aber noch von Arbeitsfrieden, der verteidigt werden soll. Christiane Brunner hielt in ihrer Präsidialansprache klar und deutlich fest, dass der SMUV offensiver und härter auftreten wird. Ein deutliches Zeichen waren die Demonstrationen vor dem Bundeshaus und in Vevey. Ein klares Zeichen war auch die oppositionslose Wahl von Christiane Brunner – immerhin die Initiatorin des Frauenstreiks – zur SMUV-Präsidentin. «Zwei Zeichen für frischen Wind», stellt Ewald Ackermann im SGB-Pressedienst fest.

Die GBI-Kolleginnen und Kollegen werden diese Zeichen sicher zu deuten wissen. Denn wenn die zwei grössten Gewerkschaften der Schweiz sich kämpferisch der Offensive der Unternehmerschaft stellen, dann kann das keine gegenseitige Konkurrenzierung sein, sondern ganz klar eine Stärkung beider Gewerkschaften und damit der ganzen Bewegung.

Wenn sich nun der SMUV in der am Berner Kongress angezeigten Richtung bewegt, wird es zwei starke Gewerkschaften geben, die zusammen ihren Auftrag kompetent und effizient erfüllen werden: Die Verteidigung der Interessen und der Rechte aller Lohnabhängigen.

Dieser war der erste SMUV-Kongress, an dem ich teilnehmen konnte – dies nach zwanzig Jahren SMUV-Mitgliedschaft und nach zwanzig Jahren Einsatz (und Auseinandersetzungen) für eine kämpferische SMUV-Politik. Am Kongress war ich allerdings als Vertreter der GTCP eingeladen. Ich begab mich also mit gemischten Gefühlen nach Bern. Als Gusti Tarabusi die Änderung der Tagesordnung bekanntgab, wohlte es mir sichtlich. Gerne demonstrierte ich dann am Freitag mit und zog mir ohne Zögern zum Schutz vor dem Nieselregen das SMUV-Hütchen an.

